Reinshäger Krippenspiel

Krippenspiel der Kirchengemeinde Reinshagen

Wir haben dieses Krippenspiel von mehreren verschiedenen Bühnen in der Kirche gespielt – um alle ChistvesperBesucher\*innen herum und auch aus der Mitte heraus. Es könnte auch draußen auf verschiedenen Bühnen gespielt werden.

Rollen:

EVANGELIST 1

EVANGELIST 2

WIRTIN 1

WIRTIN 2

JUNGE 1

JUNGE 2

ENGEL 1

ENGEL 2

ENGEL 3

ENGEL 4 (Zofe)

ENGELKINDER

HIRTE 1

HIRTE 2

HIRTE 3

HIRTE 4

HIRTE 5

HIRTE 6

HIRTE 7

HIRTE 8

HIRTE 9

MARIA

JOSEF

STERNDEUTER 1

STERNDEUTER 2

STERNDEUTER 3

KÖNIG

MUSIK: Chor \* Cello \* Gitarre

Szenen:

* Junge und Wirt
* Engel im Himmel
* Wirte
* Maria und Josef auf der Reise
* Sterndeuter beim König
* Maria und Josef in Bethlehem
* Hirten auf dem Feld, Verkündigung
* Sterndeuter und Kinder
* Krippe

Christvesper am Heiligen Abend in der Kirchengemeinde Reinshagen

Cello und Gitarre zum Einzug der Spieler

Einzug der Spieler, Engel und Junge auf sichtbare Positionen.

Votum und Begrüßung und ein paar Gedanken zum Heiligen Abend

Gitarre und Klarinette zum Lied: Macht hoch die Tür (Nr. 5, 1)

In Bethlehem

(Ein Junge steht auf der Kanzel, spielt Ausguck. Wirt 1 kommt, suchend.)

WIRT 1: Junge? *(entdeckt ihn)* Junge, was machst du da?

JUNGE 1: Ich halte Ausschau!

WIRT 1: Du hältst Ausschau? Wonach, bitte schön?

JUNGE 1: Weiß ich nicht. Wenn ich’s wüsste, müsst ich ja nicht Ausschau halten.

WIRT 1: Lass die Dummheiten, komm runter da. Im Stall sollst du helfen, hab ich gesagt. Morgen schon sollen die ersten Gäste kommen. Wie sollen wir bis dahin fertig sein, wenn alle sich mit solchem Unsinn vor der Arbeit drücken?

JUNGE 1: Ich komm ja schon. *(ab)*

WIRT 1: Der ganze Vormittag schon verstrichen und nichts ist fertig. Wie, um Himmels Willen sollen wir das schaffen? (setzt sich resigniert).

Gehen nach links in ihr Haus ab

Cello und Gitarre (ca. ½ min.)

Die Engel

ENGEL1: Die Menschen können es einfach nicht lassen. Immer wollen sie alles allein im Griff haben und bei der kleinsten Planänderung bekommen sie es dann mit der Angst.

ENGEL 2: Und dann jammern sie immer: Ach wäre doch... ach hätte ich.. Anstatt einfach mal die Augen aufzumachen!

ENGEL 1: Die Menschen haben einfach keinen Sinn für Fantasie und für Wunder schon gar nicht. Dabei...

ENGEL 2: Dabei lauert das Wunder an jeder Straßenecke.

ENGEL 1: (fährt fort) Ich versteh schon, dass man sich Pläne machen muss. Also, als Mensch, mein ich. Aber ich finde, sie übertreiben es ein bisschen. Was ihnen fehlt, ist Vertrauen. Vertrauen darauf, dass da einer ist. Einer, der immer da ist und der es gut mit ihnen meint.

ENGEL 2: *(Pause)* Meinst du, man sollte es ihnen erklären?

ENGEL 1: Glaubst du etwa, das hätte Gott nicht versucht? Aber sie begreifen es einfach nicht.

ENGEL 2: Dann muss er sich eben etwas Besseres einfallen lassen - etwas, das die Menschen verstehen!

ENGEL 1: Immer mit der Ruhe. Ich hab gehört, da ist was im Gange.

ENGEL 3: (Kommt dazu – mit wehendem Gewand. (Auf die Kanzel?) Dann mit großem Pathos:) Im Anfang war die Kraft und die Kraft war bei Gott und Gott war die Kraft.

Alle Dinge sind durch ihn gemacht. In ihm ist das Leben, und das Leben ist das Licht der Menschen. Das ist das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.

ENGEL 2: Er ist in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkennt ihn nicht!

ENGEL 1: Niemand hat Gott je gesehen.

ENGEL 3: DOCH JETZT WIRD DIE KRAFT MENSCH UND WIRD UNTER DEN MENSCHEN WOHNEN UND SIE WERDEN GOTTES HERRLICHKEIT SEHEN – IN SEINEM EINGEBORENEN SOHN.

ENGEL 2: Und das sollen die Menschen verstehen?

ENGEL 3: (empört) Das ist genial!

ENGEL 1: Da hat er recht. Also, wenn sie das nicht begreifen, dann weiß ich auch nicht. Wart’s nur ab.

Evangelist 1: Tja, Engel sind eben ein bisschen altklug. Das müssen wir ihnen nachsehen...

Evangelist 2: Aber diese Sache von der Kraft und vom Licht, die haben sie sehr schön gesagt. Die Kraft wird Mensch und wohnt unter uns...

Evangelist 1: Das müsste man geradezu aufschreiben. Und genau das werden wie tun. Wir sind nämlich Evangelisten. Gestatten? Das heißt, wir schreiben die Botschaft auf.

Evangelist 2: Weißt Du, irgendwie haben die Engel schon Recht mit ihrem Gerede von den Plänen und den Wundern... Das werden wir gleich bei den Wirten in Bethlehem sehen (nach links zur Empore zum Chor ab).

Gitarre und Cello zum Lied: Herbei, o ihr Gläubigen (Nr. 9,1)

Wirte

(Wirtin 1 tritt auf – fegend/...)

WIRTIN 2: (kumpelhaft) Na, Frau Nachbarin, wie sieht’s aus bei Ihnen? Alles bereit für den Ansturm?

WIRTIN 1: Was geht Sie das an? Kümmern Sie sich um Ihre Wirtschaft. (wendet sich wieder ihrer Arbeit zu, dann:)

WIRTIN 2: O, lálá, da ist aber jemand nervös! Wenn Sie mich fragen...

WIRTIN 1: Es hat Sie niemand gefragt.

WIRTIN 2: Also, meiner Meinung nach machen Sie sich ja alle viel zu viel Stress mit dieser ganzen Sache. Als käme der Kaiser höchstpersönlich! Und selbst dann...

WIRTIN 1: Irgendwo müssen diese Leute wohl unterkommen, nicht? Oder sollen die auf der Straße schlafen?

WIRTIN 2: Ich mein ja nur – was soll’s. Können ja kommen, die Leute. Aber wenn’s denen nicht gefällt bei mir, sollen sie eben sehen, wo sie bleiben. Andererseits: Unser Kaiser verdient sich mit seiner Volkszählung dumm und dämlich. Warum sollten wir dann nicht auch ein bisschen von der Sache profitieren?

WIRTIN 1: Werte Kollegin, tun Sie, was Sie für richtig halten. Ich jedenfalls geh jetzt an die Arbeit. Ich hab eine Familie und ein Haus und ein krankes Kind zu versorgen.

JUNGE 2: (kommt aus Wirtshaus 1) Mutter! Mutter, komm schnell! Die Schafe sind ausgebrochen!

WIRT 1: Auch das noch... (ab)

WIRTIN 2: Ach, Sie können einem wirklich leidtun (kopfschüttelnd ab).

Chor: Nun komm der Heiden Heiland (von der Empore aus)

Maria und Josef auf der Reise (laufen von hinten durch den Mittelgang)

MARIA: Josef, ich weiß nicht, wie ich das schaffen soll. Manchmal frage ich mich, ob der Engel sich nicht vertan hat, als er zu mir kam. Wie soll Gott denn auf die Idee gekommen sein, mich auszusuchen? Ich hab nie sonderlich viel gebetet...

JOSEF: Maria, Engel irren sich nicht, wenn sie an Haustüren klopfen. Und Gott weiß schon, was er tut. Wo ist denn deine Freude geblieben? Noch vor ein paar Wochen konntest du es kaum erwarten!

MARIA: Was können wir dem Kind denn schon bieten? Bei Gelehrten hätte es aufwachsen sollen oder wenigstens bei Leuten, die ihm eine vernünftige Ausbildung bezahlen könnten!

JOSEF: Und wenn Gott genau das nicht wollte? Gott braucht nicht noch einen von diesen Königen in großen Schlössern, die vor Macht ganz blind sind. Von denen hat es schon genug gegeben.

MARIA: Komm, gehen wir weiter. Es hat sowieso keinen Sinn mehr, sich Gedanken zu machen.

JOSEF: Es wird schon alles werden (gehen den Mittelgang hinunter ab).

(Maria und Josef laufen weiter. Während der Evangelist spricht, richtet Engel 4, als Zofe verkleidet, den Thron für den König her.)

Evangelist 1: (den Gang entlang kommen) Ja, da hat Josef ganz Recht. Es ist ein altes Spiel, das einfach keine Wirkung mehr hat. Dieser nicht enden wollende Reigen von Königen und Rebellen, die einander mit Getöse ablösen, um am Ende doch nur wieder in die alten Muster zu verfallen. In die Tapetenmuster der Thronsäle!

Evangelist 2: Klar, Gott will uns etwas Neues geben. Und das, was da kommt, trägt den Schatz der Kinderseele in sich:

ENGEL 4: Die Hoffnung!

Evangelist 1: Ja, nämlich, die Hoffnung darauf, dass nichts so bleiben muss, wie es ist. Dass es endlich Frieden und Liebe geben kann. Einige ahnen es schon, aber andere steuern unbeirrt und unverbesserlich dagegen... (nach rechts ab und zurück zur Empore)

Cello und Gitarre (ca. ½ min.)

Sterndeuter am Hofe des Königs (kommen den Mittelgang entlang, die Zofe holt sie in der Mitte ab, steht die ganze Zeit mit dabei; König Herodes sitzt auf seinem Thron auf einer Bühne im hinteren Bereich der Kirche.)

1: Eure Majestät, wir kommen in folgender Sache:

2: Wir benötigen Eure Unterstützung in einer wichtigen Angelegenheit...

KÖNIG: (sich die Hände reibend) Ich höre!

3: Wir haben einen neuen Stern entdeckt!

KÖNIG: Wegen so etwas verschwendet ihr meine kostbare Zeit? Sterne werden alle naselang entdeckt. Diese jungen Leute glauben doch tatsächlich immer wieder, es gäbe noch Dinge, die sie als Erste sehen könnten!

1: Aber so etwas gab es noch nie. Er leuchtet ungewöhnlich hell und sein Licht scheint stärker zu werden.

2: Noch wissen wir nicht, was genau das zu bedeuten hat.

3: Aber es ist als – als kündige er etwas an!

KÖNIG: Ein Zeichen also?

2: Ja, ein Zeichen.

3: Genau, ein Zeichen für etwas Neues!

KÖNIG: Wem habt ihr davon schon erzählt?

3: Niemandem, Herr.

KÖNIG: Gut. Und das werdet ihr auch in Zukunft nicht tun. Niemand wird davon erfahren.

1: Aber, eure Majestät!

2: Es ist eine großartige Entdeckung!

KÖNIG: Papperlapapp. Für solche Albernheiten habe ich keine Zeit und schon gar kein Geld. Ein König muss mit seinem Staatshaushalt sorgsam umgehen und ich wüsste nicht, von welchem Interesse dieser Stern für mein Volk sein sollte.

3: Aber das wollen wir doch herausfinden!

KÖNIG: Jajajaja. Ich habe einen anderen Vorschlag für euch: Ein äußerst vielversprechendes Forschungsprojekt. Es geht um den Stein der Weisen... Bleibt für eine Weile hier an meinem Hof. Hier könnt ihr ganz in Ruhe und unter den besten Bedingungen arbeiten. Und natürlich werdet ihr auch am Gewinn beteiligt. Zofe! Führ die jungen Herren in ihre Gemächer (geht ins „Haus“ ab).

Cello und Gitarre (ca. ½ min.)

Sterndeuter in ihren Gemächern (Auf der Bühne im Chorraum)

1: Und was machen wir jetzt?

2: Du hast gehört, was der König gesagt hat.

1: Du willst doch nicht etwa bleiben?

2: Es war ein Befehl.

1: Seit wann lassen wir uns denn von solchen Leuten etwas sagen?

2: Es ist der König!

1: Aber wir müssen herausfinden, was es mit diesem Stern auf sich hat!

2: Wir werden ohne seine Unterstützung sowieso nichts ausrichten. Ohne Geld können wir gleich einpacken. Und außerdem: wozu etwas herausfinden, was doch sowieso niemand wissen will? Es hat keinen Zweck.

1: Seit wann gibst du dich mit solchen Ausreden zufrieden?

2: Ich frag mich einfach manchmal, was für einen Sinn das alles hat. Und ob ich das alles überhaupt wissen will. Es ist ein einziger Kampf gegen Windmühlen. Träumer braucht niemand.

1: Aber wofür sonst sind wir denn jung? Hast du vergessen, wofür wir kämpfen? Die Leute müssen die Wahrheit erfahren!

3: Jetzt lass nicht wieder den Idealisten raushängen. Aber du hast Recht: Die Menschen müssen wissen, was dieser Stern uns sagen will. Und wir auch. Also laßt uns von hier verschwinden.

ENGEL 4 (ZOFE): Fürchtet euch nicht, sondern redet und schweiget nicht! Denn Gott ist mit euch und niemand soll sich unterstehen, euch zu schaden! Suchet, so werdet ihr finden, klopft an, so wird euch aufgetan! (ab)

2: Lasst uns gehen! (gehen nach links ab)

Chor: O, Bethlehem, du kleine Stadt

Maria und Josef in Bethlehem (kommen den Mittelgang hinauf)

JOSEF: Wir sind da, Maria!

MARIA: Endlich. Lange hätte ich nicht mehr gehen können.

JOSEF: (in den Anblick der Stadt versunken) Bethlehem. Das ist sie, die Stadt Davids. Die Stadt meiner Vorfahren... Hier haben die Könige Israels gelebt. Und hier wird also auch das – unser Kind geboren werden.

MARIA: Ja, du hast Recht. Es ist wohl ein guter Ort. Aber bitte, lass uns eine Unterkunft suchen. Es ist schon spät.

JOSEF: (besinnt sich) Ja, komm, wir fragen gleich dort vorne.

(Sie gehen zum Haus der 2. Wirtin, nehmen das Schild hoch, schauen es an und klopfen.)

WIRTIN 2: Was wollt ihr?

JOSEF: (verdutzt) Eine Unterkunft. Sie sind doch Gastwirt?

WIRTIN 2: Natürlich bin ich das.

JOSEF: Also – hätten Sie einen Platz für uns?

WIRTIN 2: Sag mal, weißt du, wie spät es ist? Ihr kommt von irgendwoher und glaubt, ich hätte nur auf euch gewartet. Bloß, weil ihr auf Befehl des Kaisers hergekommen seid – wegen dieser hirnrissigen Volkszählung – glaubt ihr, ihr könntet euch alles erlauben!

JOSEF: Entschuldigen Sie! Aber wir konnten nicht eher anreisen. Meine Frau ist hochschwanger und wir sind zu Fuß unterwegs...

WIRTIN 2: Das ist mir ganz egal! Wer hier in meinem Haus um Herberge bittet, muss sich an gewisse Regeln halten. Das gilt auch für euch! Gehört sich das so, da wo ihr herkommt – dass man mitten in der Nacht fremde Leute weckt?

JOSEF: Wir wußten nicht, dass Sie...

WIRTIN 2: Das ist ja unverschämt! Fragt doch da vorne bei meiner großherzigen Kollegin nach. (die Wirtin ab, die Kinder gehen mit dem Ball los)

JOSEF: So hab ich mir die Ankunft in der Stadt meiner Familie nicht vorgestellt...

Komm, vielleicht haben wir ja wirklich Glück in diesem Haus da hinten.

(Sie gehen zum Haus des ersten Wirts. Jungs kommen ihnen spielend entgegen gelaufen.)

JOSEF: Was macht ihr denn noch hier draußen? Solltet ihr nicht längst im Bett sein?

WIRTIN 1: (tritt auf, ruft) Jetzt kommt endlich! Geht ins Bett! (Kinder gehen ab und kommen gleich neugierig wieder, Wirtin bemerkt Maria und Josef.) Oh, guten Abend.

JOSEF: Guten Abend!

WIRTIN 1: (wieder zu seinen Kindern) Na los, Abmarsch! (die Kinder laufen weg und schleichen sich langsam wieder an, sie lauschen, Wirt zu Maria und Josef) Tut mir leid.

MARIA: Entschuldigen Sie, wir suchen eine Unterkunft. Hätten Sie vielleicht noch ein Zimmer für uns?

WIRTIN 1: Ich sehe, dass ihr Hilfe braucht. Aber mein Haus ist voll.

JOSEF: Haben Sie nicht wenigstens noch eine kleine Kammer oder eine Ecke auf dem Dachboden ? – Hauptsache wir haben ein Dach über dem Kopf.

WIRTIN 1: Nein, es tut mir leid. Ich weiß wirklich nicht, wo ich euch unterbringen soll. Ich bin schon mit den Kindern zu den Mägden in die Küche gezogen. Es tut mir leid. Ich muss mich jetzt um meine Kinder kümmern (die Kinder kommen hervor).

JUNGE 2: Willst du diese Leute einfach so wegschicken?

JUNGE 1: Du hast doch sonst auch für alles eine Lösung.

MARIA: Schon gut. Das ist lieb von euch, aber wir verstehen schon, dass es nicht geht. (wollen gehen)

JUNGE 2: Wartet doch mal!

JUNGE 1: Vater, was ist mit dem Stall draußen vor der Stadt?

JUNGE 2: Ja, genau!

WIRTIN 1: Mmmh, ja... (zu Maria und Josef) Was sagen Sie dazu? Es ist ein schäbiges Angebot, aber etwas anderes habe ich nicht.

JOSEF: Das ist allemal besser als nichts. Vielen Dank!

JUNGE 1: Vater, dürfen wir sie hinbringen?

JUNGE 2: Bitte!

WIRT 1: Es ist dunkel. Ihr wisst genau, dass es gefährlich für euch ist, um diese Zeit noch draußen rumzulaufen. Also ab ins Bett jetzt. (Kinder ab.) Geht einfach die Hauptstraße entlang aus der Stadt raus. Dann gleich rechts ein wenig den Hügel runter, da ist unser Stall. Er ist offen. Ihr könnt ihn nicht verfehlen. Ich muss jetzt wirklich wieder ins Haus. Also – alles Gute.

MARIA: Vielen Dank!

JOSEF: Danke! Gute Nacht. (Wirt ab, Maria und Josef gehen direkt zum Stall.)

Evangelist 1: (von rechts kommend) Richtige Idioten, denkt man oder was meinst Du? – da kommt Gott höchstpersönlich und klopft an ihre Tür und sie schicken ihn weg. Man könnte geradezu wütend werden.

Evangelist 2: Aber wir können es ihnen doch nicht verdenken. Wir hätten an ihrer Stelle wohl kaum jubelnd die Arme ausgebreitet. Es hat ihnen ja schließlich auch niemand gesagt, sie haben ja nichts gewusst!

Evangelist 1: Vielleicht ist ja genau das das Geheimnis dessen, was uns die Engel angekündigt haben: Die Kraft wird Mensch, haben sie gesagt. Die Kraft – man könnte auch sagen, der Geist oder das Wort oder der Sinn. Oder einfach: Die Liebe. Gottes unendliche Liebe, die eigentlich schon da ist, denn winzige Teile davon stecken in uns – als Seele. Und wenn man bedenkt, dass ja ein Teil der Unendlichkeit im Grunde genau so groß ist wie die Ewigkeit selbst...

Evangelist 2: Wie auch immer: Die Liebe wird Mensch, aber sie tut es leise, unbemerkt. Da muss man schon sehr genau hinhören oder hinsehen oder – wie auch immer... um es zu bemerken. Aber Gott will ja, dass die Menschen davon erfahren.

Evangelist 1: Dafür hat er ja die Engel.

Gitarre und Cello zum Lied: Vom Himmel hoch (Nr. 2,1-3)

(Kinderengel gehen den Gang runter und nach außen bis an die Ecken rechts und links)

Die Hirten auf dem Feld (Hirten stehen in der ganzen Kirche verteilt auf den Bänken.)

Hirtengruppe: Lausig kalt ist’s auf dem Feld.

Hier, am Ende dieser Welt,

will sonst niemand sein.

Also sind wir’s, die hier wachen,

sich die Finger schmutzig machen

und es kümmert doch kein Schwein.

HIRTE 1: Wozu soll das gut sein?

Was hat’s für einen Sinn,

dass ich hier, tagaus, nachtein

bei den Schafen bin?

HIRTE 2: Ach, hör doch auf. Es bringt nichts.

HIRTE 4: Meinst du, irgendetwas wird sich ändern, wenn du es noch hundert Mal sagst?

HIRTE 1: Irgendwann muss – ja wird sich etwas ändern!

HIRTE 3: Und wie stellst du dir das vor?

HIRTE 1: Ich weiß nicht. Vielleicht...

HIRTE 5: Wenn du willst, dass was passiert, musst du was tun!

HIRTE 2: Komm, lass gut sein.

HIRTE 4: Wenigstens haben wir hier draußen unsere Ruhe, während die sich in der Stadt die Köpfe einschlagen. Ich will überhaupt nicht so sein wie die.

HIRTE 1: Ich doch auch nicht. Aber so wie es ist, kann es jedenfalls nicht bleiben.

HIRTE 6: (zu 2 und 3) Er hat schon recht. Es muss doch zumindest einen Grund geben, warum wir hier sind!

HIRTE 3: Die Frage nach dem Sinn des Lebens!

HIRTE 7: Wie wär’s mit: „Dafür sorgen, dass die Leute was zum Anziehen haben?“

HIRTE 3: (spöttisch) Die Menschheit braucht Wolle!

ENGEL 3: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch eine große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

ENGEL 1: Und das Licht scheint in der Finsternis! (Kommen mit den Kindern zur Mitte)

ENGEL 2: Macht euch auf und werdet licht, denn euer Licht kommt!

Alle Spieler: Mache dich auf und werde licht. (Engelkinder gehen in den Mittelgang.)

HIRTE 8: (nach einer Pause) Worauf warten wir noch? (Pause)

HIRTE 1: (völlig verwirrt) Der Heiland in einer Krippe... Wie – ich meine...

HIRTE 2: Hör endlich auf, nachzudenken!

HIRTE 3: Wir sollen dieses Kind suchen, haben die Engel gesagt!

HIRTE 7: Jetzt? Also… Sollen wir die Schafe hier alleine lassen?

HIRTE 5: Wir nehmen sie mit!

HIRTE 4: Wenn dieser neue König in einer Krippe zur Welt gekommen ist, dann wird er wohl nichts gegen Schafe haben.

HIRTE 9: Kommt, laßt uns gehen!

HIRTE 6: Ich will dieses Kind sehen, verdammt nochmal!

HIRTEN 8 und 9: Ja! Lasst uns gehen.

(Hirten ab, begleitet von den Engeln gehen den Gang nach hinten.)

Gitarre und Cello zum Lied: Kommet ihr Hirten (Nr. 11,1-3)

**Sterndeuter in Bethlehem**

JUNGE 1: Im Anfang war die Kraft

JUNGE 2: und die Kraft war bei Gott.

JUNGE 1: Und Gott war die Kraft.

JUNGE 2: Und die Kraft wird Mensch

JUNGE 1: und wohnt unter uns.

JUNGE 2: Und das Licht scheint in der Finsternis.

(Sterndeuter nähern sich.)

JUNGE 1: Im Anfang war die Kraft

JUNGE 2: und die Kraft war bei Gott.

JUNGE 1: Und Gott war die Kraft.

JUNGE 2: Und die Kraft wird Mensch

JUNGE 1: und wohnt unter uns.

JUNGE 2: Und das Licht scheint in der Finsternis.

Sterndeuter 2: Was redet ihr da? (macht einen Diener)

JUNGE 2: Wir reden nicht, wir spielen! (will sich wieder dem Spiel zuwenden)

3: Die Kraft wird Mensch und wohnt unter uns...

3: Und das Licht scheint in der Finsternis...

2: Der Stern!

1: Nein, Gott ist das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen! Er ist in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; doch die Welt erkannte ihn nicht.

3: Niemand hat Gott je gesehen...

2: Aber jetzt ist die Kraft Mensch geworden...

1: Und sie wohnt unter uns! Bloß wo?

ENGEL 3: Ihr werdet sehen seine Herrlichkeit als seinen eingeborenen Sohn!

3: Sein eingeborener Sohn...

1: Ein Kind! Es muss ein Kind sein!

2: (zu den Kindern) Ist hier irgendwo ein Kind geboren?

JUNGE 1: Ja!

JUNGE 2: In unserem Stall.

JUNGE 1: Heute Nacht sind ein Mann und eine Frau mit einem Baby im Bauch

gekommen.

JUNGE 2: Der Stall ist gleich dort drüben. Wir bringen Sie hin.

(Sterndeuter und Kinder ab nach rechts.)

Chor: Ich steh an deiner Krippen hier

Krippe

(Maria und Josef sitzen allein.)

MARIA (die Kerze anzündend) Josef, jetzt seh ich es. Jetzt hab ich keine Angst mehr.

Gitarre und Klarinette zum Lied: Stille Nacht (Nr. 12,1-2)

(Kinderengel kommen mit den Hirten, die Sterndeuter mit den Kindern. Alle knien nieder.)

Kinderengel: Ihr Kinderlein kommet 2 Strophen

Fürbitten, Vaterunser und Segen

Gitarre und Cello zum Lied: O, du fröhliche (Nr. 17,1-3)

Auszug mit währenddessen Taizégesang „ la ténèbre“ und Kerzenprozession

**Ablauf Christvesper am Heiligen Abend in Reinshagen**

Cello und Gitarre zum Einzug der Spieler

Votum und Begrüßung und ein kurzer Gedanke zum Heiligen Abend

Gitarre und Cello zum Lied: Macht hoch die Tür (Nr. 5, 1p)

In Bethlehem

Klarinette (ca. ½ min.)

Die Engel

Gitarre und Cello zum Lied: Herbei, o ihr Gläubigen (Nr. 9, 1)

Wirte

Chor: Nun komm der Heiden Heiland

Maria und Josef auf der Reise

Gitarre und Cello (ca. ½ min.)

Sterndeuter am Hofe des Königs

Klarinette (ca. ½ min.)

Sterndeuter in ihren Gemächern

Chor: O, Bethlehem, du kleine Stadt

Maria und Josef in Bethlehem

Gitarre und Cello zum Lied: Vom Himmel hoch (Nr. 2, 1-3)

Die Hirten auf dem Feld

Chor: Mache dich auf und werde licht.

Gitarre und Cello zum Lied: Kommet ihr Hirten (Nr. 11, 1-3)

Sterndeuter in Bethlehem

Chor: Ich steh an deiner Krippen hier

Krippe

Gitarre und Cello zum Lied: Stille Nacht (Nr. 12, 1-2)

(Kinderengel kommen mit den Hirten, die Sterndeuter mit den Kindern. Alle knien nieder.)

Fürbitten, Vaterunser und Segen

Gitarre und Cello zum Lied: O, du fröhliche (Nr. 17, 1-3)

Auszug der Spieler währenddessen Taizégesang „ la tenebre“ und Kerzenprozession

Text: Elisa Marlen Jaeger, Christvesper: Friederike Jaeger.